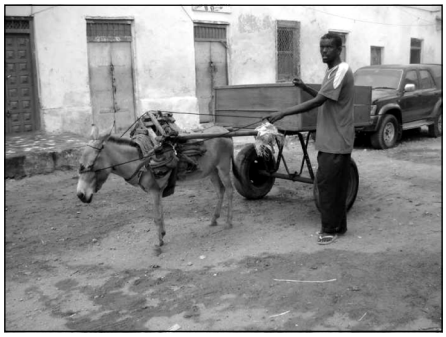
Alltägliches aus Somalia:
Ein Esel der Müllabfuhr ist alt geworden

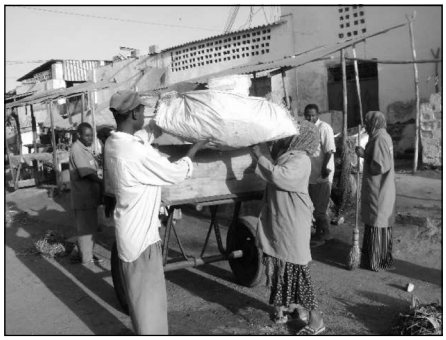
Heinrich Frei

Zwei Teams sammeln in der somalischen Stadt Merka mit Eselkarren jeden Tag grosse Mengen Abfall und entsorgen ihn in der Nähe des Meeres. Einer der Esel ist alt geworden. Er ist so schwach, dass er nur noch einmal pro Tag vor den Karren der Müllabfuhr gespannt werden kann.

Jetzt soll ein junger, kräftiger Esel in der nahen Ortschaft Bulla Marer gekauft werden. Das wird etwa 270 Franken kosten. Die belebtesten und die schmutzigsten Teile in Merka sind das Stadt-



zentrum und der Markt. Die Zonen, in denen die beiden Gruppen arbeiten, sind sauber und die Gemeinde ist sehr zufrieden mit der Arbeit dieser Equipen. 19 Leute, hauptsächlich Frauen, arbeiten in diesen Teams. Pro Monat verdienen sie rund 80 Franken. Das Sauber-



halten des Marktes und des Zentrums ist sehr wichtig, um den Ausbruch von Seuchen, auch von Cholera zu verhindern.

Förderverein Neue Wege (FNW)
Das vom FNW betriebene Ambulatorium wird jetzt versuchsweise von der Organisation Médecins du Monde übernommen und finanziert. In der Primarschule der FNW haben sich 264 Mädchen und 264 Knaben eingeschrieben. Wegen der prekären Platzverhältnisse muss in einer Morgen- und einer Nachmittagsschicht unterrichtet werden. 240 Kinder der ärmsten Familien erhalten dreimal wöchentlich eine warme Mahlzeit.

Die Sekundarschule, die vier Jahre dauert, besuchen 505 Schüler, wovon ein Drittel Mädchen sind. Viele Eltern befürchten, ihre Kinder könnten von der Al Shabaab rekrutiert werden. Einige wurden nach Saudiarabien geschickt, eine grosse Anzahl in Flüchtlingslager in Jemen oder Kenia. Einige Schüler wurden vermisst, weil sie von Al Shabaab eingezogen wor-

den sind. Positiv zu vermerken ist, dass einige Schüler, welche die Sekundarschule in Merka abgeschlossen haben, jetzt in Mogadiscio an der Benadir Universität studieren. (www.benadiruniversity.net)

Situation in Somalia
In Somalia herrscht seit 1991, seit dem Sturz des Diktators Siad Barre, Krieg; Hunger und Elend gehören zum Alltag. Etwa 1,4 Millionen Menschen sind in Somalia intern vertrieben, dies bei einer Bevölkerung von etwa 9,1 Millionen. Hunderttausende flohen in Flüchtlingslager in den Nachbarländern, in Staaten der Ara-

bischen Halbinsel, nach Nordamerika oder Europa. An Waffen fehlt es nicht in Somalia. Sie werden auch von den USA und aus Europa angeliefert. Die Hoffnungen die auf den Präsidenten der Übergangsregierung, Sharif Sheikh Ahmed, gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt. Heute steht der grösste Teil Somalias unter der Kontrolle von fundamentalistischen islamischen Milizen. Die Streitenden werden von äusseren Mächten unterstützt, wenn auch nur die Afrikanische Union offen mit Soldaten die Übergangsregierung aktiv stützt.

Die islamische Miliz Al Shabaab beherrscht administrativ und politisch auch die Stadt Merka. Sie mischt sich immer wieder in Angelegenheiten der Hilfswerke ein; zurzeit ist beispielsweise das Ambulatorium geschlossen. Der Ältestenrat und Leute der Administration versuchen den Konflikt beizulegen, damit das Ambulatorium, das einzige in diesem Stadtteil, wieder geöffnet werden kann.

Wer sich genauer informieren möchte, findet Informationen über den Förderverein Neue Wege in Somalia, gegründet von Vre Karrer, unter und unter www.nw-merka.ch